



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche

Gemeinde

Trüllikon

Bezirk

Andelfingen

Ortslage

Trüllikon

Planungsregion

Zürcher Weinland PZW

Adresse(n) Schlossgasse 4.1, 4.2, 4.3
Bauherrschaft Reformierte Kirchgemeinde Trüllikon
ArchitektIn Kellermüller & Lanz
Weitere Personen Robert Lienhard (1919–1989) (Bildhauer)
Baujahr(e) 1967–1968
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 03.12.2021 Nora Meier

Objekt-Nr.

04000119

Festsetzung InventarAREV Nr. 0137/2023 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

Schutzbegründung

Mit ihrer erhöhten Lage und der markanten Architektur hebt sich die ref. Kirche auffällig von ihrer Umgebung ab und übernimmt ortsbildprägende Funktion. Anstelle der baufällig gewordenen, neugotischen Vorgängerkirche wurde sie 1967–1968 von den Winterthurer Architekten Hans Rudolf Lanz (o. A.– o. A.) und Adolf Kellermüller (1895–1981) erbaut, die ab 1962 ein gemeinsames Architekturbüro betrieben. Zuvor war Kellermüller von 1928–1952 mit dem Büro Hans Hofmanns (1897–1957) assoziiert, dessen Architektursprache nicht ohne Einfluss auf Kellermüller blieb. So diente die von Hofmann entworfene und 1959–1961 in Zürich gebaute Thomaskirche (Burstwiesenstrasse 34, u. a.; Vers. Nr. WD04841, WD04841) als direktes Vorbild für die ref. Kirche in Trüllikon: Wie in der Stadt umgeben auch dort ein auffälliger Turm, ein als Zelt ausgebildeter Kirchenraum und flügelartige Nebenbauten einen zentralen Hof, wobei Kellermüller & Lanz die Grössenverhältnisse dem bestehenden Bauplatz in Trüllikon anpassten. Sie kann auch als Weiterentwicklung der bereits 1959–1960 von Adolf Kellermüller gebauten ref. Kirche in Truttikon (Hauptstrasse 50.1; Vers. Nr. 00031) gesehen werden, deren Äusseres noch deutlich den tradierten Formen des Kirchenbaus verhaftet war. Als erste reformierte Kirche im ländlichen Weinland, bekannte sich die ref. Kirche in Trüllikon selbstbewusst zum modernen Kirchenbau. Mit ihrer zeittypischen Materialität, der extrovertierten Formensprache und dem weitgehend bauzeitlichen Erhaltungszustand ist die ref. Kirche in Trüllikon ein bedeutender architekturgeschichtlicher Zeuge des Kirchenbaus der Nachkriegsmoderne im Weinland. Der Innenraum überzeugt nicht nur baukünstlerisch, sondern auch mit seiner bauzeitlich erhaltenen Raumkonzeption: Kirchenbänke gruppieren sich halbkreisförmig um den zugleich als Abendmahlstisch dienenden Taufstein, der das liturgische Zentrum des Raumes bildet. Der Ambo und die Bronzeplastiken des Winterthurer Bildhauers Robert Lienhard unterstützen die Raumwirkung. Auch der zeittypischen Forderung nach flexibel nutzbaren Kirchenräumen wurde Rechnung getragen: Der Bereich unter der Empore kann bei grösserem Raumbedarf mithilfe einer Faltwand zum Kirchenraum hin geöffnet werden.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Anlage der ref. Kirche bestehend aus Kirche, Turm, gedeckten Vorhallen und Hof. Substanziell zu erhalten sind die für den Bau charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselemente sowie die bauzeitlichen Oberflächen. Erhaltung des Raumkonzepts, der liturgischen und künstlerischen Ausstattungselemente im Innern.



Ref. Kirche**Kurzbeschreibung****Situation/Umgebung**

Die ref. Kirche liegt am südlichen Rand des historischen Dorfkerns auf einer über dem Strassenniveau der Widmergasse im NO und der Schlossgasse im N liegenden Terrasse. Der Zugang zur Terrasse erfolgt von der Widmergasse über eine Treppe, die auf einen gepflasterten Vorplatz führt. Dieser wird im W von Pflanztrögen aus Beton begrenzt. Im S schliesst ein Friedhof an die Kirche an.

Objektbeschreibung

Die Kirche ist ein längsrechteckiger Sichtbacksteinbau unter steilem, mit grauen Eternitschindeln gedecktem Satteldach. Die giebelseitige Nordwestfassade verfügt über drei geschosshohe, dreiflüglige Fenster im EG und im Giebelfeld über schmale, hochrechteckige Fenster, die reihenweise versetzt sind. Die Südostfassade ist als geschlossene Fläche ausgebildet. Fassadenhohe Fenster, vertikale Mauervorsprünge und schmale Oberlichtbänder gliedern die traufseitigen Fassaden, die von einem weiss gestrichenen Band abgeschlossen werden und die innere Raumaufteilung widerspiegeln. Der Kirche sind zwei gedeckte Vorhallen auf schmalen, blau gestrichenen Metallstützen und mit steinernen Bodenplatten vorgelagert. Die Vorhalle gegen N ist um drei Stufen erhöht, jene gegen S über eine gepflasterte Rampe erschlossen. Die Vorhallen schliessen einen begrüneten Hof ein und flankieren den Kirchturm sowie einen im SO an diesen anschliessenden rechteckigen, flach gedeckten Anbau mit weiss gestrichenen Fassaden. Eine Tür im NO führt in ein Pfarrzimmer mit Fenster, Toiletten sind über zwei Eingänge im SO zugänglich. Der Kirchturm setzt sich aus einem weiss gestrichenen Betongestell, d. h. einer quadratischen, von vier massiven Eckstützen getragenen Platte, und einem pyramidenförmigen Turmhelm zusammen. Die mit grauen Eternitschindeln gedeckten Dachflächen sind mit jeweils drei längsrechteckigen, lamellierten Schallöffnungen durchbrochen, über denen je ein rundes Zifferblatt angebracht ist. Die Turmspitze wird von einer goldenen Kugel bekrönt. Der Zugang zur Kirche erfolgt über zwei zweiflügligen Holztüren am Ende der Vorhallen, die in zwei Windfänge führen, die einen Kirchgemeindesaal flankieren. Dessen südöstliche Raumbreite ist als aufschiebbare Faltwand ausgebildet, sodass der Kirchenraum bei Bedarf vergrössert werden kann. Über dem Kirchgemeindesaal liegt eine Empore mit hölzerner Brüstung und einer Orgel. Der Kirchenraum ist geprägt von einem grauen Steinplattenboden, Sichtbacksteinwänden und einer hölzernen Decke, zu der ein waagrechtes, umlaufendes weisses Band überleitet. Die Fenster im NW und SW verfügen über eine schlichte, aus verschiedenen rechteckigen Feldern gefügte Bleiverglasung. Fünf Kirchenbankgruppen sind auf einen Taufstein bestehend aus einem Steinblock mit hölzerner Deckplatte im SO ausgerichtet. Der dahinterliegenden Rückwand ist ein Ambo aus Sichtbackstein vorgelagert. Zwei hängende Bronzeplastiken – ein stilisierter Rebstock und ein Kreuz – vervollständigen das Bild.

Baugeschichtliche Daten

1887	Einweihung der neugotischen Vorgängerkirche
1946	Einbau einer neuen Orgel
1966	Sprengung der neugotischen Kirche
1967–1968	Neubau der ref. Kirche mit Übernahme der Orgel von 1946, Architekten: Kellermüller & Lanz, Winterthur
2012	Anbringen eines Solardachs auf der südwestlichen Dachfläche der Kirche
2010er Jahre	Neugestaltung des Kirchgemeindesaals

Literatur und Quellen

- Adolf Kellermüller, in: Archithese, 1983, Nr. 6, S. 2.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dorfkirchen, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 505 vom 18. August 1968, S. 23.
- Kurzinventar, Trüllikon, Inv. Nr. I/1, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Neue Kirche in Trüllikon, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 222 vom 9. April 1968, S. 13.



Inventarrevision Denkmalpflege





Kirche Trüllikon, Ansicht von NO, 06.10.2021 (Bild Nr. D101631_01).



Kirche Trüllikon, gedeckte Vorhalle, Ansicht von NW, 06.10.2021 (Bild Nr. D101631_05).



Kirche Trüllikon, Ansicht von W, 06.10.2021 (Bild Nr. D101631_11).



Kirche Trüllikon, Blick nach SO, 06.10.2021 (Bild Nr. D101631_17).



Kirche Trüllikon, Taufstein mit Ambo im Hintergrund, Blick nach SO,
06.10.2021 (Bild Nr. D101631_18).



Kirche Trüllikon, Blick nach NW zur Faltwand des Kirchgemeindesaals,
06.10.2021 (Bild Nr. D101631_21).